Nr. 67.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5331.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Bielefeld

Mittwoch, 20. März 1907.

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

20. März: Newton, engl. Mathematiker und Naturforscher, gest. 1727. — Hölderlin, Dichter, geb. 1770. — Prinz Friedrich Karl von Preußen, geb. 1828. — König Ludwig von Bayern dankt zu Gunsten seines Sohnes Maximilian II. ab, 1848. — Robert Mayer, Naturforscher, gest. 1878. — Bismarcks Rücktritt, 1890. — Ludwig Kossuth, ungarischer Diktator, gest. 1894. — Minister v. Hammerstein, gest. 1906.

Nochmals die Schulaufsichtsdebatte.

Die an die Verhandlung des Abgeordnetenhauses vom vorigen Sonnabend anknüpfenden Zeitungserörterungen lassen deutlich erkennen, daß die liberalen Parteien mit ihrem Schulaufsichtsantrag der Schule einen üblen Dienst erwiesen haben. Die Sache, um die es sich hierbei handelt, ist viel zu ernst, als daß sie mit der allgemeinen Politik in solcher Weise verquickt werden dürfte, wie es am Sonnabend geschehen ist; der Mißerfolg war die naturgemäße Folge. Selbst die liberale ‚Magdeb. Ztg.' erkennt, daß der Vorstoß des Frhrn. v. Zedlitz ein taktischer Fehler gewesen ist, und die Richtigkeit dieser Auffassung kann man daraus erkennen, daß der konservative Führer v. Heydebrand und v. d. Lasa in seiner Antwort an Herrn v. Zedlitz erklärt hat, daß ohne die politische Zuspitzung der Frage eine Verständigung nicht ausgeschlossen gewesen wäre. So aber, wie die Sache zur Sprache gebracht worden ist, machte sie den Eindruck eines liberalen Versuchs, in der Schulfrage ein kaudinisches Joch für die Regierung und für die Konservativen zu errichten. Das wurde deutlich erkannt. Die Linke wollte auch im Abgeordnetenhause den „konservativ-liberalen Block" zusammenschmieden und benutzte das Schulaufsichtsgesetz als Mittel zum Zweck. Unsere Parteifreunde waren nicht einmal vorher befragt worden; man wollte sie vielmehr überrumpeln, indem man ihnen zumutete, angesichts eines Gegenstandes, bei dem ihre wichtigsten Grundsätze mit in Frage standen, dem liberalen Antrage im Handumdrehen zuzustimmen. So aber darf eine Angelegenheit von eminenter Bedeutung nicht behandelt werden, so kann man auch dem Zweck, einen „konservativ-liberalen Block" zusammenschmieden, nicht dienen. Die ‚Kreuz-Zeitung' empfiehlt den Liberalen mit Recht, „mehr Realpolitik als Illusionspolitik zu treiben." Wenn die Liberalen von den Konservativen verlangen, sie sollten ihnen aufs Pferd helfen und dann geduldig nebenher marschieren, so sei das etwas viel gefordert. Wir fürchten sehr, daß der üble Eindruck dieses liberalen Vorstoßes sich so bald nicht verwischen wird.

Gestern brachte Herr v. Kardorff die Schulaufsichtsfrage bei der Beratung des Kultusetats noch einmal zur Sprache. Er warnte mit Recht, diese Frage zum Gegenstand des Parteigezänkes zu machen, doch hätte er seine Warnung statt nach der rechten nach der linken Seite des Hauses richten müssen. Wenn er ferner sagte:

„Wir sehen in der Wiederherstellung der fachmännischen Schulaufsicht in der Tat ein Mittel, die Wünsche des Lehrerstandes zu befriedigen und den Frieden, der durch den jetzigen Zustand vielfach zwischen Lehrern und Geistlichen, und Gemeinden und Lehrern gestört ist, wiederherzustellen. Es muß selbstverständlich bestehen bleiben, daß auch ein geistlicher Herr den Religionsunterricht in der Volksschule immer zu kontrollieren hat."

so kann das den konservativen Ansprüchen nicht genügen; es müssen vielmehr Bürgschaften geschaffen werden, daß nicht nur der Religionsunterricht sondern vielmehr der gesamte Unterricht christlich ist, denn nur dann haben wir die christliche Volksschule, die ja auch Herr v. Kardorff entschieden will. Was im Religionsunterricht aufgebaut wird, darf nicht im naturwissenschaftlichen, deutschen und Geschichtsunterricht wieder eingerissen werden. Herr v. Kardorff scheint sich doch die Sache viel zu leicht vorzustellen.

Zur Lage im Zentrum.

Gelegentlich des Düsseldorfer Ständeessens am Donnerstag kam der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Schorlemer auf die gelegentlich der letzten Reichstagswahlkampagne gegen ihn gerichteten Angriffe zurück und erklärte:

„Ich muß solche Angriffe tadeln, weil sie in wirklich stärkerem Maße gegen andere Herren erhoben wurden, die es gewagt haben, ihrer von den Anschauungen der stärksten Partei in dieser Provinz abweichenden politischen Ansicht Ausdruck zu geben. Es liegt System in solchen Angriffen, nämlich das Bestreben, jeden in seiner religiösen Ueberzeugung bei der Bevölkerung zu verdächtigen, der in politischen und nationalen Fragen eine von dem Parteiprogramm abweichende Meinung zu haben und zu äußern wagt. Presse und Redner haben sich in dieser Weise vielfach versündigt. Gegen solches Gebaren, das unser politisches Leben vergiftet, das die Interessen des Vaterlandes ebenso wie die der Kirche schädigt, muß ich bei der ersten sich mir darbietenden Gelegenheit laut und öffentlich Einspruch erheben. Ich werde es auch fernerhin bekämpfen, und rechne in diesem Kampfe auf die Unterstützung aller derjenigen, die mit mir die Ueberzeugung teilen, daß auch im Kampfe der Parteien dem politischen Gegner die persönliche Achtung nicht versagt werden darf."

Die Aeußerungen des Oberpräsidenten haben den hellen Zorn der ultramontanen ‚Köln. Volks-Ztg.' entfacht, die diesen Exkurs als eine Taktlosigkeit ersten Ranges bezeichnet und gegen den Oberpräsidenten in scharfen Worten vom Leder zieht. Der Zorn ist um so größer, als die Rede beweist, daß die Opposition gegen das ultramontane, verhetzende System unter den gebildeten und staatstreuen Katholiken wächst. In Bayern fahren die Ultramontanen in ihren Angriffen gegen die Bischöfe noch immer fort.

Das russische Programm für die Haager Konferenz.

Nach Petersburger Depeschen mehrerer Blätter umfaßt das Programm der russischen Regierung für die Haager Konferenz folgende Punkte:

1) Das Haager Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle soll in derjenigen Bestimmungen verbessert werden, die von dem ständigen Haagerschiedsgerichtshof und den internationalen Untersuchungskommissionen handeln.

2) Das Haager Abkommen über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges soll u. a. durch neue Bestimmungen über den Beginn der Feindseligkeiten, über die Rechte der Neutralen zu Lande und über andere Punkte abgeändert werden.

3) Es soll ein Abkommen ausgearbeitet werden über die Gesetze und Gebräuche des Seekrieges, namentlich in folgenden Fragen: Operationen des Seekrieges, wie das Bombardement von Häfen, Städten und Dörfern durch Seestreitkräfte, die Legung von Seeminen usw. Der russische Entwurf enthält Vorschläge, die für die Handelsmarine von großer Wichtigkeit sind, so die Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe, die Gewährung von Fristen für die Handelsschiffe der Kriegführenden zum Verlassen neutraler oder feindlicher Häfen nach dem Beginn der Feindseligkeiten. Ferner soll behandelt werden die Frage des Privateigentums der Kriegführenden auf See, die Rechte und Pflichten der Neutralen im Seekriege, darunter die Frage der Kriegskonterbande, die Behandlung der Schiffe der Kriegführenden in neutralen Häfen und die Versenkung neutraler Prisen im Notfalle.

4) Es soll das Haager Abkommen dahin ergänzt werden, daß die Anwendung der Grundzüge der Genfer Konvention auf den Seekrieg noch schärfer zum Ausdruck gebracht wird, als es 1899 geschehen ist.

Da diese Veröffentlichung nach Abschluß der Rundreise des Herrn v. Martens erfolgt, darf man wohl aus ihr schließen, daß dies Programm das endgültige sein soll und daß demnach die etwaige Einbeziehung der Abrüstungsfrage in das Programm nur noch gegen den deutlich erkennbaren Wunsch Rußlands erfolgen könnte.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 19. März.

Den Versuch, dem rein privaten Besuche des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand bei Kaiser Wilhelm einen politischen Anstrich zu geben, bezeichnet ein Wiener Telegramm der ‚Köln. Ztg.' aus sicherster Quelle als haltlose Kombination. Die Reise des Thronfolgers war so privater Natur, daß weder die Hofkreise, noch das Ministerium des Aeußern, noch der deutsche Botschafter etwas davon wußten.

Fürst Bülow trifft, wie der ‚Post' aus Rapolla gemeldet wird, am 24. d. M., abends, mit seiner Gemahlin zu mehrwöchigem Erholungsaufenthalt dort ein.

Der Landrat des Kreises Spremberg, Dr. Wilkins (Hornow) nimmt an der Reise des Kolonial-Direktors Dernburg nach Ostafrika teil, wozu er sechs Monate Urlaub genommen hat. Wilkins war schon früher mehrmals in Deutsch-Ostafrika und besitzt außerdem dort sehr ausgedehnte Kaffee- und Baumwollplantagen bei Korogwe.

Der Präsident des Reichstages, Graf Stolberg, legte gestern beim Reichskanzler persönlich Verwahrung ein gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Die vier konservativen Reichstags-Abgeordneten Mecklenburgs haben in der Verfassungsangelegenheit eine Audienz bei den Großherzögen von Mecklenburg Schwerin und Mecklenburg-Strelitz nachgesucht und eine Denkschrift eingereicht, deren Inhalt folgender ist: Der Wunsch des Mecklenburger Volkes geht allgemein nach einer Aenderung der Verfassung. Dem Versuch, auf reichsgesetzlichem Wege eine Aenderung zu schaffen, sei entgegen zu treten, weil dieser Weg verfassungswidrig sei. Die vier Abgeordneten lehnen jede Einmischung des Reiches ab, weisen auf den günstigen Verlauf der Wahlen hin und sprechen den Wunsch aus, daß durch Verhandlungen zwischen den mecklenburgischen Regierungen und den Ständen eine den veränderten Zeitverhältnissen entsprechende Landesverfassung geschaffen werde. Sie betonen ferner, an den mecklenburgischen Landtag nicht appellieren zu können, weil zwei von ihnen darin keine Stimme haben. Die beiden Großherzöge haben eine entgegenkommende Antwort erteilt und werden die Abgeordneten in der nächsten Zeit empfangen.

Der bekannte Politiker Friedrich Karl v. Fechenbach-Laudenbach ist am 14. März unerwartet rasch gestorben.

Der mit Erläuterungen versehene Entwurf eines Reichs-Apothekengesetzes ist jetzt, wie die ‚Köln. Ztg.' erfährt, vom Reichsamt des Innern den Bundesregierungen zugegangen und wird durch diese den Interessentenkreisen zur Geltendmachung ihrer Ansichten und Wünsche zugängig gemacht werden und so auch in die Hände der Apotheken-Fachpresse gelangen. Eine Veröffentlichung durch den Reichskanzler wird nicht erfolgen.

Der General der Infanterie Bernhard v. Werder, Generaladjutant des Kaisers, Chef des reitenden Feldjägerkorps, früher deutscher Botschafter in Petersburg, ist heute früh hier gestorben. Er hat ein Alter von 84 Jahren erreicht.

Generalmajor Keim hat gegen den Redakteur Schichler von der ‚Germania' Privatklage wegen Beleidigung angestrengt.

Das Präsidium des Deutschen Handelstages beruft zum 9. und 10. April eine Vollversammlung nach Berlin ein. Staatssekretär Graf v. Posadowsky wird die Verhandlungen mit einer Ansprache eröffnen. Den Verhandlungen wird außerdem Kolonialdirektor Dernburg beiwohnen. Zum Festmahl ist Reichskanzler Fürst v. Bülow angemeldet.

Darmstadt, 19. März. Die Ständekammer hat einen Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Lehrergehälter angenommen. Darnach erfolgt die Steigerung von 3 zu 3 Jahren von 1200 bis 3000 Mk.

Aus dem Auslande.

Paris, 19. März. Der Justizminister Guyot-Dessaigne teilte dem Deputierten Jaurès mit, daß er die Auslieferung der Papiere Montagninis an einen parlamentarischen Ausschuß wegen des gegen den Pfarrer Jouin schwebenden Prozesses gegenwärtig nicht für möglich halte, daß dieselbe aber nach Beendigung dieses Prozesses erfolgen könne. — Eine Pariser Note der ‚Pol. Korr.' teilt mit, es könne als gewiß gelten, daß Frankreich gegen die Erörterung der Rüstungsbegrenzung im Haag zwar keinen grundsätzlichen Widerspruch erhebe, aber die vielverbreitete Ueberzeugung teile, daß unter den gegenwärtigen Umständen ein praktischer Beitrag zur Lösung des Problems kaum zu erwarten sei. Sie halte daher die Einreihung dieser Frage ins Programm der Konferenz nicht für opportun.

England. In Glasgow lief der Panzerkreuzer „Indomitable", der bisher größte Kreuzer der Welt, vom Stapel. In den nächsten 14 Tagen sollen noch zwei Schwesterschiffe dieses Kreuzers vom Stapel laufen. Die „Indomitable" hat 17 250 Tonnen Deplazement und Turbinen von 41 000 Pferdekräften und soll 25 Knoten Geschwindigkeit haben. Länge 530, Breite 78, mittlerer Tiefgang 26 Fuß. Die Kosten betrugen 35 Millionen Mark.

Petersburg, 19. März. In der Duma verlas der Ministerpräsident Stolypin heute die angekündigte ministerielle Erklärung. Das Wesentlichste in ihr lautet: Zunächst wird erklärt, daß das Vaterland in einen konstitutionellen Staat umgewandelt werden müsse. Die Erklärung weist dann auf die Notwendigkeit einer bäuerlichen Gesetzgebung hin, um der Landnot ein Ende zu machen. Auch bezüglich der Emanzipation der Bauern und Gemeinden habe die Regierung Maßregeln getroffen. Um die religiöse Toleranz zu sichern, habe die Regierung eine Revision der Gesetzgebung für notwendig gehalten. Die Rechte der orthodoxen Religion sollen die Rechte der übrigen Religionen nicht beeinträchtigen. Das Gesetz über die Unverletzlichkeit der Person ist auf den allgemeinen Grundsätzen aufgebaut, die in konstitutionellen Staaten gelten. Alle Eingriffe in dieses persönliche Recht sind der richterlichen Gewalt vorbehalten. Die Ausnahmegesetze werden wesentlich abgeändert werden, so hat die Regierung z. B. beschlossen, die administrative Verbannung abzuschaffen. Da die Regierung der Ansicht ist, daß die Arbeiterbewegung eine Besserung der Lage der Arbeiter bezweckt, wird die Regierung von allen Maßregeln absehen, die eine künstliche Nährung dieser Bewegung in sich schließen, aber auch von allen Maßregeln, die geeignet sind, die Bewegung einzudämmen. Die Regierung wird auch die Interessen

der Gesellschaft zu wahren wissen, um sich gegen Ausschreitungen zu schützen. Sie wird den beteiligten Parteien, Unternehmern wie Arbeitern, vollkommene Aktionsfreiheit sichern, einschließlich des Rechts zu wirtschaftlichem Streik. Als positive Maßnahmen plant die Regierung eine Invaliden- und Krankenversicherung der Arbeiter, das Verbot der Arbeit bei Nacht und unter Tage für Frauen und Kinder sowie die Herabsetzung der Zahl der Arbeitsstunden für alle Arbeiter. Ferner wird eine Vorlage angekündigt, die die Interessen Rußlands im fernen Osten durch Abschaffung des Freihafens Wladiwostok wahren soll. Diese Erklärung wurde von der Mehrheit schweigend aufgenommen, nur auf der Rechten mit Beifall. Nach einer lebhaften Debatte, in der der Sozialist Zereteli die Regierung heftig angriff und Redner der Rechten ein Zusammenarbeiten der Regierung und der Duma forderten, erklärt Stolypin, die Regierung halte es für nötig, zu sagen, daß nach dem Gesetz die Duma nicht aus Richtern, die Ministerbänke nicht aus Angeklagten bestehen. Die Regierung sei sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt, und sei bereit, für die Beruhigung des Landes zu arbeiten. Sie wisse, daß Uebergriffe der Behörden vorgekommen sind, sie werde sich freuen, wenn die Duma solche aufdecken werde, sie werde sich durch Angriffe keine Furcht einjagen lassen. Darauf wird mit großer Mehrheit beschlossen, über die Regierungserklärung einfach zur Tagesordnung überzugehen.

Madrid, 19. März. Der König von Sachsen ist heute hier eingetroffen und vom König Alfons und den Prinzen am Bahnhof festlich empfangen worden. Später war großer Empfang im Schlosse und danach eine Frühstückstafel, bei der Trinksprüche gewechselt wurden.

Persien. ‚Daily Mail' meldet aus Bombay, die indische Regierung habe wegen des sehr unruhigen Zustandes Persiens Unterhandlungen mit der britischen Gesandtschaft in Teheran angeknüpft wegen des Schutzes der britischen Konsulate in Persien. Dasselbe Blatt meldet aus Teheran, der indische Postkurier mit Geld sei wenige Meilen vor Teheran beraubt worden. Die Lage Ispahans sei noch viel schlimmer. Es heißt, der Nomadenstamm Bakhtiari habe die Umgebung von Ispahan geplündert. 5000 Flüchtlinge sammelten sich gestern um das Telegraphenamt in Schiras, um eine Petition an den Schah zu senden und dort zu warten, bis Antwort käme. Das Parlament schickte zehn Abgeordnete ab, die den Schah für den anarchischen Zustand des Landes verantwortlich erklären und ihm mitteilen sollen, daß das Parlament alle Verantwortung ablehne, falls interessierte Nachbarn aus dem Chaos Vorteil zögen.

Kolonialpost.

(Südwestafrika) Mit dem Wiedereintritt des Friedenszustandes treten unter Aufhebung aller für die Dauer des Kriegszustandes ergangenen entgegenstehenden Erlasse die „Organisatorischen Bestimmungen für die Kaiserlichen Schutztruppen in Afrika" mit den nachfolgenden Einschränkungen wieder in Kraft: a) abweichend von der Schutztruppenordnung wird mit dem Zeitpunkt der Aufhebung des Kriegszustandes dem Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika die Disziplinar-Strafgewalt, welche derjenigen eines Brigade-Kommandeurs in der Armee entspricht, verliehen. b) Die Kommandeure der Nord- und Südbezirke erhalten die Disziplar-Strafgewalt eines heimischen Regiments-Kommandeurs und üben die niedere Gerichtsbarkeit über die ihnen unterstellten Truppen und Behörden aus. c) Die in der Order vom 28. Juli 1904 getroffene Anordnung, daß für die Beförderung von Unteroffizieren, Gefreiten und Reitern die im Heere geltenden Bestimmungen maßgebend sein sollen, bleibt für die südwestafrikanische Schutztruppe auch nach Aufhebung des Kriegszustandes vorläufig in Kraft. Auch die Eisenbahn Swakopmund-Windhuk soll sicherem Vernehmen nach am 1. April wieder in die Hände der Zivilverwaltung übergehen.

(Der Großherzog von Sachsen und die Baumwollfrage in den Kolonien.) In einem Schreiben des Kabinetts-Sekretariats des Großherzogs von Sachsen an das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee bekundet der Großherzog seine Genugtuung und lebhaftes Interesse darüber, „wie unermüdlich das Komitee nach jeder Richtung hin für die Hebung der Baumwollkultur in unseren Kolonien tätig ist." Der Großherzog hofft, daß dem Komitee „bei seiner bewährten Leitung auch künftig die verdienten Erfolge nicht versagt bleiben werden, und begleitet die Tätigkeit des Komitees auch für die Zukunft mit den besten Wünschen."

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 19. März 1907. 1 Uhr.

Der Reichstag genehmigte am Dienstag in erster und zweiter Beratung ohne Erörterung den Vertrag zwischen dem Reiche und Luxemburg, über den Beitritt Luxemburgs zur norddeutschen Brausteuergemeinschaft, und trat dann in die Fortsetzung der Besprechung über die Interpellation Albrecht (Soz.), betr. Eingriffe von Behörden in die Reichstagswahl. Nach Reden der Abgg Liebermann von Sonnenberg, Bebel, Zimmermann, Barenhorst (Rp.), Wagner (kons.) und Hermes (frs. Vp.) wurde ein Schlußantrag angenommen.

Es folgte die polnische Interpellation betr. Ausweisung polnischer Schüler von höheren und mittleren Lehranstalten. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, der Herr Reichskanzler lehne die Beantwortung der Interpellation ab, weil sich dieselbe auf eine reine preußische Angelegenheit beziehe. Die Frage des Vizepräsidenten Dr. Pasche, ob Besprechung der Interpellation beantragt sei, blieb bei der Unruhe des Hauses zunächst unverstanden. Als jedoch Vizepräsident Dr. Pasche erklärte, damit sei dieser Gegenstand erledigt, erhob sich bei den Polen und Sozialdemokraten großer Tumult. Vizepräsident Dr. Pasche wiederholte seine Frage und das Haus beschloß darauf mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie, sowie einiger Nationalliberalen und Freisinnigen die Besprechung der Interpellation. Abg Seyda (Pole) meinte, der Gegenstand der Interpellation interessiere das gesamte Reich. Als Redner die Maßnahmen der preußischen Regierung, Gymnasiasten, deren Eltern am Schulstreike beteiligt sind, zu entlassen, als barbarische Maßnahmen hinstellte, verfiel er der Rüge des Präsidenten Grafen Stolberg. Die Abgg. v. Oertzen (Rp.) und v. Normann (kons.) lehnten die Beteiligung an der Besprechung ab, da es sich um eine preußische Angelegenheit handele. Abg. Fritzen (Zentr) mißbilligte die Schulverweisung von Gymnasiasten, da diese Maßnahme nur Großpolen züchten könne. In längerer Rede wandte sich Abg. Ortel (nail.) scharf gegen die Polen und begrüßte die Festigkeit der preußischen Polenpolitik. Abg. Ledebour (Soz.) nahm sich der Polen an; wenn eine Nation drangsaliert werde, greife sie eben zu allen Mitteln der Agitation.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 18. März.

Das Abgeordnetenhaus führte am Dienstag zunächst die allgemeine Besprechung des Kultusetats zu Ende. Abg. Dr. Porsch (Zentr.) nahm seine Partei noch einmal gegen die Angriffe des Liberalismus in Schutz und legte dagegen Verwahrung ein, daß der Liberalismus in der Frage der Schulaufsicht den „nationalen" Standpunkt gewahrt habe. Nach einer unwesentlichen Erwiderung des Abg. Cassel (frs. Vp.) wurde ein Schlußantrag angenommen und der Titel Ministergehalt, sowie das ganze Kapitel Ministerium bewilligt.

Beim Kapitel Elementarunterrichtswesen bedauerte Abg. Kreth (kons), daß jetzt das Brennmaterial den Lehrer angerechnet werden müsse. Ministerialdirektor Schwartzkopff erwiderte, diese Anrechnung entspreche dem Schulunterhaltungsgesetz. Auf eine Anfrage des Vorredners erwiderte der Regierungsvertreter, die Unannehmlichkeiten der provisorischen Lehrergehaltserhöhungen seien zugegeben.

Auf eine Beschwerde des Abg. v. Bülow-Homburg (natl.) betonte ein Regierungskommissar, der Minister habe die Frage, ob in Hessen-Nassau neben den Simultanschulen noch Konfessionsschulen gesetzlich zulässig seien, dem Oberverwaltungsgericht unterbreitet.

Abg. v. Kardorff (kons.) legte nochmals dar, warum seine Partei für die fachmännische Schulaufsicht eintrete, und bat, bei Schulfragen alle politischen Momente auszuschalten. Nachdem Abg. Faltin (Zentr.) Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache empfohlen hatte, erklärte auf Anregung des Abg. Grafen v. d. Gröben (kons.) der Ministerialdirektor, durch die Gehaltsneuregelung sollen auch die Seminardirektoren nirgends schlechter gestellt werden. Gegenüber den Ausführungen der Abg. Kopsch (frs. Vp.) und Werner (D. Rfp.) über den Lehrermangel legte Ministerialdirektor Schwartzkopff seine Anschauung noch einmal dahin fest, der Lehrermangel könne nur durch Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten beseitigt werden. Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 16. März. (Strafkammer.) Der Arbeiter E. H. erhielt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 6 Monate Gefängnis, worauf ihm von der erlittenen Untersuchungshaft 3 Wochen in Anrechnung gebracht wurden. — 2. Die Ehefrau J. H von hier erhielt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 3 Monate Gefängnis, worauf ihr 1 Monat von der Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde. — 3. Der Arbeiter W. G. von Melbergen war vom Schöffengericht zu Oynhausen wegen Mißhandlung, Hausfriedensbruchs, Bedrohung, Beleidigung und Sachbeschädigung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Der Angeklagte hatte nur den kleinen Erfolg, daß er von der Anklage der Sachbeschädigung freigesprochen wurde. Im übrigen wurde er zu 8 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt, worauf ihm 1 Monat von der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde. — 4. Der Maurer E. B. und der Fuhrknecht C. H. von Volmerdingsen waren vom Schöffengericht zu Oynhausen wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs bestraft, wogegen nur H. Berufung eingelegt hatte. Sie wurde ohne weiteres verworfen. — 5. Der 24 Jahre alte Schuhmacher H. R. zu Bünde erhielt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten. — 6. Wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz des Warenzeichens vom 12. Mai 1895 hatte sich der Fabrikant G. J. von Herford zu verantworten. Die Strafkammer erkannte auf eine Geldstrafe von 150 Mark ev. 15 Tage Gefängnis. — 7. Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch unzüchtige Abbildungen in seinem Schaufenster, stand unter Anklage der Buchbindereibesitzer E. S. von Herford. Er wurde wegen Vergehens aus § 184 des Strafgesetzbuches zu einer Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 20 März

* (Aus der Magistrats-Sitzung.) Den Feuerwehrleuten H. Ries und H. Oberschelp ist anläßlich ihrer 25jähr. Zugehörigkeit zur freiwilligen Feuerwehr die große städtische bronzene Gedenkmünze verliehen. — Der Verwaltungsassistent Schnuphase ist zum Verwaltungssekretär und die Diätare Meyer, Thierack und Renner sind zu Verwaltungsassistenten ernannt worden. — In Zukunft ist für jedes Erbbegräbnis eine Reinigungsgebühr mit 1 Mk. für jedes Lager zu zahlen, gleichviel ob dasselbe belegt ist oder nicht. Es wird beabsichtigt, die Benutzungsdauer solcher älteren Erbbegräbnisse, welche seinerzeit in einzelnen Fällen auf 60 Jahre festgesetzt ist, nachträglich auf 100 Jahre zu verlängern. — Am alten Rathause sollen Aushängekästen für den Arbeits- und Wohnungsnachweis angebracht werden. — Die Beschwerde eines Landwirts in Senne II wegen Wasserentziehung im Bullerbachgebiet durch die städt. Brunnen-Anlage ist vom Landwirtschaftsminister abgewiesen.

(Hundesteuer.) Die Besitzer von Hunden werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach der hier gültigen Steuerordnung die bis einschließlich 31. März d. Js. abgeschafften Hunde spätestens bis zum 14. April auf dem Steueramt im Rathause, Zimmer 11, Eingang Viktoriastraße, abzumelden sind, andernfalls die Steuer auch für das erste Halbjahr 1907 bezahlt werden muß. Für Hunde, die sich am 1. April oder später tatsächlich noch im Besitz der betreffenden Eigentümer befinden, muß nach der Hundesteuerordnung die Steuer für das erste Halbjahr 1907 in voller Höhe entrichtet werden.

(Die Liberalen hoffen das Mandat Rudorfs zu erobern.) Die „Lib. Korr." schreibt: „Durch die vor einigen Tagen in der Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses einstimmig erfolgte Ungültigkeitserklärung der Wahl des konservativen Abgeordneten Rudorf (Bielefeld-Herford) eröffnet sich für die Liberalen die Aussicht auf die Eroberung eines neuen Mandats. Wie erinnerlich, sind die drei konservativen Abgeordneten des Wahlkreises bei der letzten allgemeinen Wahl nur mit knapper Mehrheit gewählt worden, die durch die jetzt infolge von Verstößen gegen das Wahlgesetz erfolgte Ungültigkeitserklärung der Wahlen mehrerer Wahlmänner auf eine Stimme zusammengeschrumpft ist. Da bei der Ersatzwahl auch in anderen Bezirken eine ganze Reihe von Nachwahlen für verzogene oder verstorbene Wahlmänner stattzufinden haben, so wird es den Liberalen hoffentlich gelingen, das Mandat zu erobern." — Die Konservativen werden dabei ein Wort mitzusprechen haben.

(Gewerbe-Fachschule.) Am 1. April wird die neue Abteilung der Gewerbeschule, die Fachschule für das Kunstgewerbe, eröffnet. Die ‚Westf. Ztg.' berichtet darüber: Herr Regierungs-Baumeister Tiele, bisheriger Lehrer für Architektur in Frankfurt a. M., ist als Direktor angestellt. Als Lehrer werden tätig sein Herr Godewols von hier, Fräulein Kleinhempel aus Dresden, außerdem vier Lehrer im Nebenamt. Die Schule ist in dem alten Polizeigebäude, Klosterstraße 6, untergebracht.

M. (Rembrandt als Germane und Protestant), so wurde dieser in seiner Vielseitigkeit unerschöpfliche Künstler uns am Montag abend von Herrn O. Fischer in der Volkshalle durch einen Lichtbildervortrag vor Augen und Ohren geführt. Nach kurzem Eindlick in die Zeit mit ihrem Ringen um die nordisch-germanische Freiheit sehen wir R. aus den einfachsten Verhältnissen sich aus eigener Kraft unbekümmert um die italienischen Neigungen seiner Zeitgenossen emporarbeiten; die Welt, die ihn umgab, seine Heimat mit ihrer durch die viele Feuchtigkeit bedingten wechselnden Licht- und Schattenwirkung, das Amsterdamer „Judenviertel" boten ihm Stoff genug. Der Mensch mit all seinen Empfindungen, mochte es der zerlumpteste Bettler oder ein Fürst in pomphaftem Gewande sein, war für ihn Ausgangspunkt der Kunst und Gegenstand immer erneuter Darstellung in Pinsel und Radiernadel (vgl. die vielen Selbstbildnisse). Nicht auf Porträtähnlichkeit oder gar Idealisierung zu kirchenschönen Madonnengesichtern der katholischen Renaissance sah er es ab, vielmehr prägt er mit der ganzen

---

Das Jahr 1807 in der preußischen Geschichte.

Eine Säkular-Erinnerung von J. P.

[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Mit banger Erwartung sah man den kommenden Kriegsereignissen entgegen. Die Reste des preußischen Heeres hatten sich inzwischen bis in die Weichselgegend zurückgezogen, wo sie sich mit den Russen vereinigten. Auch die Franzosen kamen heran gerückt, doch bezogen sie, da der Winter hereingebrochen war, zunächst Winterquartiere. Aber noch vor Ablauf der kalten Jahreszeit brachen im neuen Jahre 1807 die Feindseligkeiten wieder los. Bei Preußisch-Eylau, nicht weit von Königsberg, trafen die beiden feindlichen Heere aufeinander, und hier wurde am 7. und 8. Februar 1807 in bitterer Kälte unter Schnee- und Wintersturm eine der blutigsten Schlachten geliefert, welche die Geschichte kennt. 200000 Mann wüteten gegeneinander. Der Kern der französischen Garde wurde geopfert, der Sieg aber dennoch von den Franzosen nicht errungen. Die Russen unter Benningsen fochten mit unerschütterlicher Tapferkeit, und Preußen, noch zur rechten Zeit eintreffend, warfen mit dem rühmlichsten Heldenmute die letzten französischen Angriffe zurück. Beide Heere blieben auf dem Schlachtfelde, beide schrieben sich den Sieg zu. Vielleicht würde ein neuer Angriff am dritten Tage die Franzosen zum Rückzuge vermocht haben, Benningsen glaubte jedoch, seinem übermüdeten Heere so übermenschliche Anstrengungen nicht zumuten zu dürfen, und führte dasselbe nach Königsberg, Napoleon das seinige nach der Passarge zurück. Vergebens bot jetzt der Kaiser dem König Friedrich Wilhelm einen besonderen Frieden an; dieser aber war zu ehrenhaft, als daß er seinen Bundesgenossen, den Kaiser Alexander, im Stich gelassen hätte, er wollte, wenn es sein müßte, lieber mit Ehren untergehen und nahm den Frieden nicht an. Von neuem begannen die Rüstungen auf beiden Seiten, und nachdem sich auch die Festung Danzig nach drei Monate langer tapferer Verteidigung den Franzosen hatte ergeben müssen, kam es am 14. Juni zu einer neuen und entscheidenden Schlacht bei Friedland östlich von Preußisch-Eylau. Von früh bis Mitternacht dauerte der Kampf. Bis nach Mittag war der Sieg auf seiten der Russen, da erschlaffte ihr Eifer, während er auf seiten der Franzosen neue Heereshaufen, besonders die Kaisergarden, anlangten. Endlich war der blutige Tag zugunsten Napoleons entschieden. Die Russen wurden auf allen Seiten zurückgeworfen und wendeten sich nach dem Grenzflusse ihres Reiches, nach dem Niemen, hin. Am 19. Juni zog Napoleon in Tilsit ein.

Jetzt wünschte Alexander den Frieden. In einer Zusammenkunft mit Napoleon ließ er sich durch Schmeicheleien so umgarnen, daß beide die besten Freunde wurden. Nachdem aber Alexander von dem Bündnisse zurückgetreten war, war Friedrich Wilhelm wehrlos und sah sich genötigt, zu Tilsit mit Napoleon Frieden zu schließen am 9. Juli 1807. Napoleon zeigte hierbei von neuem seine heftige Erbitterung gegen das Königshaus: er wurde um so mehr gereizt, als Friedrich Wilhelm sich auch im Unglücke nicht überwinden konnte, sich vor dem durch Schmeicheleien verwöhnten Sieger zu schmiegen, vielmehr dessen höhnendem Uebermut durchweg mit edlem Stolze und hoher Würde begegnete. Napoleon wünschte auch die Königin Luise zu sehen, und diese entschloß sich auch dazu, da sie hoffte, von Napoleon günstigere Friedensbedingungen für ihr Land zu erwirken. Geringschätzend und höhnisch sagte Napoleon zu ihr: „Aber wie konnten Sie es auch wagen, mit mir einen Krieg anzufangen?" Ruhig und gelassen erwiderte die Königin: „Sire, dem Ruhme Friedrichs des Großen war es erlaubt, uns über unsere Kräfte zu täuschen, wenn anders wir uns getäuscht haben." Luise erreichte von Napoleon nichts, und so mußte Preußen sich bequemen, den schimpflichen Frieden anzunehmen, den der Sieger diktierte.

In diesem mußte Friedrich Wilhelm die Hälfte seiner Staaten opfern, alle seine Häfen dem englischen Handel verschließen und die Zahlung einer fast unerschwinglichen Kriegskontribution von fast 140 Millionen Franken übernehmen. Endlich mußte sich der König verpflichten, fortan nur eine Armee von einer fest bestimmten Anzahl Soldaten (42000) zu halten. Von 6224 Quadratmeilen, die Preußen zuletzt mit Einschluß Hannovers besessen hatte, verlor es durch den Frieden 3357, und von etwa 10 Millionen Einwohner beinahe 5 Millionen. Das von Preußen abgetretene Land aber vereinigte Napoleon mit Kurhessen, Braunschweig und einem Teile von Hannover zu einem neuen Königreiche Westfalen, welches er seinem jüngsten Bruder Hieronymus oder Jerome schenkte. Dieser verlegte seine Residenz nach Kassel, wo er ein schamlos lieder-

rechten Liebe eines Germanenherzens das Charakteristische, das Seelische in seinen Gesichtern aus. Seine unerhörte Technik und das schrankenlose Beherrschen von Licht und Schatten lassen ihn selbst die realistischsten Vorgänge poetisch verklären; man möchte sagen: nicht die Hand, sondern das Herz hat die Nadel geführt (vgl. das Hundertgüldenblatt). Ohne die dunklen Blätter seiner Lebensgeschichte aufzurollen, zeigte Herr Fischer uns sodann den Protestanten Rembrandt, bei dem Wurzel und Kraft seiner Größe in der Bibel liegen. Zahlreiche Darstellungen aus dem alten und neuen Testament (Opfer Abrahams, barmh. Samariter, Kreuzabnahme, Auferweckung des Lazarus rc.) zeigen das feine Verständnis des Künstlers für die Wahrheit des biblischen Christentums, in einem Zeitalter, wo Duell, Anstand und Ehrentitel den Ehrenmenschen ausmachen, da scheute er sich nicht, die Welt mit ihrem ganzen Elend der „Mühseligen und Beladenen“ mit besonderer Vorliebe vorzustellen, der erste soziale Künstler, zugleich ein evangelisches Vorbild für „die Letzten, die die Ersten sein sollten.“ Und wie hat er alles im Glanze der Ostersonne verklärt! Als ein Apostel des Christentums tritt Rembrandt uns in dem berühmten „Hundertgüldenblatt“ vor Augen, das Herr Fischer eingehend erläuterte. Wie Rembrandt seine Apostel zu germanischen Gestalten umschuf, wie er die Engel als männliche Wesen darstellte, wie unvergleichlich sein Engelflug in der „heil. Familie“ ist, den ihm kein zweiter nachgemacht, das und noch vieles andere illustrierte Herr Fischer in seinem stilistisch fein ausgearbeiteten Vortrag.

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Nur noch wenige Vorstellungen und die diesjährige Schauspielsaison hat ihr Ende erreicht. Als letzte Vorstellung am Sonntag ist ein ganz vorzügliches Lustspiel Herr und Frau Doktor gewählt. Beschäftigt in der letzten Vorstellung sind die Herren Bernecker, Heberling, Saltenburg, Felden und Alfredo, sowie die Damen Stollberg, Steinfiel, Barsti, Grundner. Morgen, Donnerstag kommt zum letzten Male „Der heimliche König“ zur Aufführung und als letzte Klassikervorstellung der Saison geht Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“ mit Frl. Steinfiel als Hero und Herrn Saltenburg als Leander in Scene.

(Stadttheater.) Die letzte Woche der diesjährigen Schauspielsaison bringt noch einige interessante Neuigkeiten. So machte der gestrige Abend die Besucher mit Ludwig Fulda's romantischer Komödie „Der heimliche König“ bekannt. Der Inhalt des Werkes ist eine Fortsetzung der walisch-bretonischen Artussage. Nur dumpfe Nachklänge einer herrlichen Vergangenheit berühren unser Ohr, Artus X. hat den Thron eines ruhmvollen Ahnen inne und liegt in den letzten Zügen. Cynewulf, der Herold der Angelsachsen, kommt, um den beim letzten Friedensschluß festgelegten Tribut, die „Menschensteuer,“ 200 Jünglinge und 200 Jungfrauen als Geißeln zu fordern. Man erwirkt eine 3tägige Frist für die Entscheidung des Königs. Herzog Urgan, der Seneschall, Jovelin, der Oberkämmerling, der Hauskaplan Gurman und der Leibarzt Morgant, zu denen sich noch die Tochter des Herzogs, Sigune, und der von ihr erkorene Geliebte, der Hirt Peredur gesellen, schmoren, den inzwischen eingetretenen Tod des Königs dem Volke und den Feinden zu verheimlichen. Die infolge der Krankheit unterlassene Gewohnheit des Königs, sich täglich in einer Sänfte durch die Straßen der Stadt tragen zu lassen, wobei seine Person jedoch den Blicken der zusammenströmenden Volksmenge unsichtbar blieb, wird als Mittel zur Täuschung angewendet. Die Sänfte wird wieder umhergetragen, in ihr befindet sich indessen nicht ein lebender Herrscher, sondern nur eine Puppe. Nachdem auf diese Weise dem Volke die Genesung des Kranken vorgespiegelt ist, läßt dasselbe durch seine Sprecher die Heirat des unbeweibten Fürsten zur Sicherung der Thronfolge fordern. Auch diesen Schritt tut man noch; Sigunde spielt die Rolle der Königin und ihr Geliebter wird „der heimliche König.“ Im 3. Akt erscheint nach abgelaufener Frist wiederum Cynewulf. Sein maßlos herausforderndes Auftreten veranlaßt Peredur in der goldenen Rüstung des ersten Artus zu erscheinen. Ihr Glanz und ihre mythische Kraft verscheuchen die Feinde. Der letzte Aufzug bringt als Höhepunkt die Aufklärung des Betruges durch Sigune, die einem Knaben das Leben geschenkt hat. Sie wird entthront und an ihre Stelle tritt Prinz Lanzelot, der blödsinnige Affe des verstorbenen Königs. Peredur, Sigune und das Kindlein verlassen mit der Gegenpartei des Volkes das Land, um sich in Gallien eine neue Heimat zu gründen. — Das in leicht fließenden Versen und in fesselnder Durchführung geschriebene Schauspiel fand eine beifällige Aufnahme, zu welcher die vortreffliche Regie des Herrn Berstl sowie die künstlerischen Leistungen des Herrn Straßmann (Seneschall, Steinmann (Oberkämmerling), Kamm (Herold), Berrecker (Hirt Peredur) und Fräulein Challon (Sigune) wesentlich beitrugen.

m (Lotterie.) Der schlesische Verein für Pferdezucht und Pferderennen in Breslau hat die Erlaubnis, eine öffentliche Verlosung von Pferden zu veranstalten und dazu Lose zu 1 Mk. in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

m. (Eine Verminderung der Sterbefälle) gegenüber den größeren Städten Westfalens war im Monat Januar zu verzeichnen. Während sie in Dortmund 22,9, Münster 22,0, Hamm 19,7, Herford 17,3 und Paderborn 16,3 pro Mille betrugen, waren hier nur 12,8 pro Mille zu verzeichnen.

m. (Gestohlen) wurden: am 19. d. Mts. vormittags dem Schlachtergesellen B., Große Kurfürstenstr. 1, ein Fahrrad, welches vor der Wirtschaft Siekermann aufgestellt war. Marke und Nummer des Rades sind nicht bekannt. Der Wert beträgt etwa 100 Mark; am 18. März abends der in der hiesigen mechanischen Weberei beschäftigten Weberin S. der auf ihrem Arbeitstische niedergelegte Lohn im Betrage von 23,95 Mark. Täter ist bisher unermittelt; am 16. März abends dem Schneider Dunekack, Friedrichstraße 5, ein Firmenschild (Blech) im Werte von 2,50 Mark.

m. (Eingeliefert) wurden 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Personen wegen Bettelns und 3 Personen wegen Obdachlosigkeit.

m. (Gefunden) 1 Mülleimer, 1 altes Portemonnaie mit Inhalt, 1 schwarzes Damenportemonnai mit Inhalt, 1 silberne Herrenuhr.

m. (Zugelaufen) 1 rehbrauner Pinscher.

m. (Entlaufen) 1 schwarze Pinscherhündin.

m. (Verloren) 1 Sack mit Werkzeug.

Aus dem Kreise Herford.

+ **Herford**, 19. März (Präparanden-Prüfung.) In der heute beendeten Aufnahmeprüfung für die Präparanden-Anstalt haben 40 Schüler bestanden, von denen 4 auswärtigen Anstalten überwiesen wurden. Wegen mangelhafter Leistungen mußten 9 Schüler zurückgewiesen werden.

⊙ **Herford**, 20. März. (Eier-Sammelstellen.) Den Bestrebungen des Kreisberaters für Geflügelzucht, Herrn Lindenstromberg, ist es gelungen, noch weitere Sammelstellen im Kreise Herford ins Leben zu rufen. Als selbständige Sammelstelle ist Stift Quernheim gegründet, die Geschäftsführung ist Herrn Kaufmann Karl Hormann dort übertragen. An die Zentrale Herford schließen sich die neugegründeten Filialen in Wallenbrück, Wittel, Bischofshagen, Gohfeld und Mellbergen an. Weitere Sammelstellen sind in der Bildung begriffen, die sich zum größten Teil an Herford anlehnen. Die Zentral-Sammelstelle Herford zählt jetzt über 100 Mitglieder mit rund 8000 Hühnern, eine Zahl, die sich anderen schon seit langen Jahren blühenden Genossenschaften gegenüber ruhig sehen lassen kann. Infolge musterhafter Geschäftsführung konnten bedeutende Abschlüsse mit Konsumanstalten, Delikatessgeschäften, Hotels größerer Städte rc. gemacht werden, sodaß ein ganz vorzügliches Absatzgebiet gesichert worden ist. Der Einverkauf ist ebenfalls ein größerer geworden, dies ist vielfach dem Umstand zu verdanken, daß jedes Stempelei durchleuchtet wird und schlechte Eier, falls solche irrtümlich doch noch vorkommen sollten, was aber kaum möglich ist, anstandslos ersetzt werden. Im Interesse der Bürgerschaft ist es ratsam, den Bedarf an Eiern zu Ostern zeitig zu decken, da die auswärtige Kundschaft bereits schon große Bestellungen für die Osterwoche gemacht hat. Um manchen Anfechtungen zu entgehen, sei noch erwähnt, das der Preis der Eier im Verkauf am hiesigen Platz so ziemlich Marktpreis ist. Der kaum nennenswerten Differenz steht aber die Sicherheit, stets gesunde, frische hiesige Landeier und keine galizische und ungarische zu erhalten, gegenüber. Der Verwalter der Sammelstelle, Herr Kaufmann Mumperow, hier, Radewigerstraße, nimmt schon jetzt Bestellungen für die Osterwoche entgegen.

♉ **Herford**, 20. März. (Eine Stadtverordneten Sitzung) findet am Freitag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Antrag des Magistrats betr. Einführung einer Wertzuwachssteuerordnung. 2. Zweite Lesung des Haupthaushaltsplans für 1907. 3. Antrag des Magistrats betr. Bewilligung von 350 Mk. für Erteilung von Mehrstunden (provisorische neue Klasse) in der katholischen Schule. 4. Desgl betr. Bewilligung von 580 Mk. Stellvertretungskosten für den auf sechs Monate wegen Erkrankung beurlaubten Lehrer Stallmann.

C **Herford**, 20. März. (Bank-Verein.) Am Dienstag, den 26. März findet eine außerordentliche General-Versammlung abends 8½ Uhr im Evangel. Vereinshaus statt. Auf der Tagesordnung steht nur ein Punkt: Absetzung der Liquidatoren und Neuwahl für dieselben.

= **Herford**, 20. März (Verein der Feldmärker.) Eine General Versammlung findet Freitag abend 7¼ Uhr statt, in dieser wird Herr Rechtsanwalt Jacobsen einen Vortrag über Anerberecht und Testamentssachen halten. Bei der Wichtigkeit der Sache wird der Besuch jedenfalls ein fast vollzähliger sein.

☽ **Herford**, 20 März. (Ein Hühnerdieb) in Gestalt eines noch schulpflichtigen Jungen wurde am Sonntag abend von Herrn Lehrer Schulz im Hühnerstall festgenommen.

☽ **Herford**, 20. März. (Verein für Luft- und Sonnenbäder.) Die letzte Versammlung war gut besucht und nahm mit großem Interesse den Baubericht entgegen. Die Gesamtkosten belaufen sich für einen Männerbaderaum und einen Frauenbaderaum auf 3500 Mk. Die Einrichtung eines besonderen Kinderbaderaumes soll ins Auge gefaßt werden. Der Verein zählt zur Zeit 42 Mitglieder. Der Beitrag beträgt für eine ganze Familie 10 Mk., für einzelne Personen 5 Mk.

⊛ **Herford**, 20. März. (Haltestelle am Renntor.) Die gestern abend von Interessenten einberufene Versammlung war sehr gut besucht. Ausführlicher Bericht folgt.

ф **Wittel**, 20. März. (Der Pfarrhausbau) geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Voraussichtlich wird er Mitte April bezogen werden können. In dem Pfarrhause befindet sich auch ein Konfirmanden- und Vereinssaal. Somit ist nicht nur für den hiesigen Geistlichen, sondern auch für die in unsern aufblühenden christlichen Vereinen gesammelte Jugend eine Heimstätte geschaffen. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß das hiesige kirchliche Leben nach Gewinnung dieses Mittelpunktes sich weiter frisch entwickeln möge.

Bieren, 18. März. (Festnahme) Der Schwindler, welcher am Freitag voriger Woche bei verschiedenen Einwohnern durch unberechtigtes Fegen der Schornsteine Geld erschwindelt hat, ist nach dem ‚Bünd. G.-A.‘ am Sonnabend nachmittag durch den Gendarmeriewachtmeister Herrn Mohr aus Rödinghausen in Neue Mühle verhaftet. Es ist der 38 Jahre alte Schornsteinfegergeselle Gustav Baumann aus Lübbecke, ein vollständig verkommener Mensch, welcher derartige Schwindeleien schon mehrfach betrieben hat. Er wurde heute dem Königl. Amtsgericht Bünde zugeführt.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 20. März. (Der Bergverein) hat vor kurzem eine Generalversammlung abgehalten. Der Verein unterhält, wie laut ‚Mind. Ztg.‘ im Bericht mitgeteilt wurde, 23 Haupt- und 4 Nebenwege und 10 Aussichtspunkte. Der Philosophen-, Konkurrenz-, Kamm- und Felsenweg, Königsweg, Jägerweg, Schlangenweg (vom Kaiserhof zum Denkmal) sind gründlich ausgebessert, sodaß sie auch bei schlechtem Wetter leicht zu begehen sind. An besonders gefährlichen Stellen derselben sind Schutzvorrichtungen und Einfriedigungen angebracht. Durch Vermehrung und Verbreiterung der Treppenpodeste und Vermehrung der Ruhebänke ist für bequemere Besteigung des Wittekindsberges gesorgt. Am Königswege sind zur Herstellung eines Ruheplatzes an schön gelegener Stelle 80 Tannen angepflanzt. Der Barthauserweg ist durch umfangreiche Ausbesserung und namentlich durch Anlegung eines 405 Meter langen Fußsteiges neben dem Bahnwege zu einem beliebten Aufstiegwege gemacht worden. In der Wolfschlucht wurden die 210 Stufen gerade gelegt und auf dem Schlangenwege unterhalb des Denkmals die 366 Stufen der Treppen auf 74 vermindert, wodurch der Weg sehr bequem und angenehm geworden ist. Der Kammweg nach dem wilden Schmied, der sehr ausgefahren und verbesserungsbedürftig war, ist durch umfassende Instandsetzungen jetzt bei jedem Wetter gut zu begehen; auch auf der Habichtwand haben verschiedene Wegebesserungen stattgefunden. Der Verein besitzt jetzt, auf die verschiedenen Wege und Plätze verteilt, 97 Bänke, 70 Wegetafeln und zwei Schutzhütten. Für das Jahr 1907 sind wieder sehr umfangreiche Arbeiten in Aussicht genommen.

Aus dem Kreise Halle.

Halle, 18. März. (Der landwirtschaftliche Kreisverein) beschloß die Gründung einer Dienstbotenkrankenkasse und wählte zu diesem Behufe eine aus den Herren Aufmann in Steinhagen, Rektor Sonntag in Halle und Meyer in Hesseln bestehende Kommission.

Werther, 18. März. (Zwischen die Puffer geraten) ist laut ‚Bielef. G.-A.‘ auf der hiesigen Kleinbahn der Streckenarbeiter Wulfmeyer aus Isingdorf beim Rangieren des um 1.45 Uhr hier abfahrenden Personenzuges. Neben Quetschung des Brustkorbes ist dem Bedauernswerten eine Rippe gebrochen. Der junge 30jährige Mann wollte sich dieser Tage verheiraten.

Die Grubenkatastrophe im Saarrevier.

Das offizielle Organ der königlichen Bergwerksdirektion, der ‚Bergmannsfreund‘, meldet über das Grubenunglück im Mathildenschacht der Königlichen Saargrube Luisenthal folgendes: „Das gerissene Förderseil lag seit dem 2. Oktober 1904 auf. Es ist am 19. Februar dieses Jahres der vorgeschriebenen Zerreißungsprobe unterworfen worden, und hat dabei 7,87fache Sicherheit bei der Produktenförderung gezeigt. Die vorgeschriebene Sicherheit ist sechsfach. Die Proben gaben zu irgendwelchen Bedenken keinen Anlaß. Bei der am 16. vor Beginn der Einfahrt vorgenommenen vorgeschriebenen Revision wurde das Seil vollständig in Ordnung gefunden. Maschinenwärter und Anschläger haben während der Nachtschicht und während des Einhängens der ersten drei Körbe irgend welche Beobachtungen nicht gemacht, die auf einen Seilschaden hätten schließen lassen.“ Am Montag waren alle 22 Verunglückte geborgen. Am selbigen Tage fand die Leichenfeier statt.

Nach Mitteilung der Grubendirektion Klein-Rosseln ist nunmehr festgestellt, daß 73 Mann tot und 6 Mann verletzt sind. Drei Mann werden noch vermißt. Die staatsanwaltschaftliche Untersuchung hat bisher ergeben, daß ein Verschulden der Aufsichtsbeamten und der Vorfahrer nicht vorliegt, da die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln vor der Einfahrt getroffen waren.

Vermischtes.

Berlin, 19. März. Die Ehrengerichtsverhandlung gegen Major Fischer, den bei dem Streit um Tippelskirch so oft genannten Offizier, hat heute mittag im Offizierkasino des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 ihren Anfang genommen.

Hamburg, 19. März. Die Forderung der englischen Arbeiter auf Erhöhung des Tagelohnes von 5 auf 7 Mark ist von den Arbeitgebern ausnahmslos abgelehnt worden. Im Laufe des gestrigen Tages verweigerten 207 Engländer die Arbeit und verlangten die Heimreise. Die Gesamtzahl der hier befindlichen englischen Arbeiter betrug heute morgen 1818. 200 Arbeiter sind neu aus England hier eingetroffen.

Budapest, 18. März. Heute fand in Oedenburg die Ziviltrauung der Gräfin Vilma Festetics mit dem Zigeunermusiker Rary statt.

Brüssel, 18. März. Im Bahnhof zu Löwen explodierte der Kessel einer Güterzuglokomotive. Die umherfliegenden Trümmer töteten einen Maschinisten und zwei andere Personen; der Heizer und noch 15 Leute wurden schwer verletzt. Durch den ausströmenden Dampf wurden die Körper der Getöteten furchtbar verbrüht, sodaß die Leiche des einen bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist.

Paris, 19. März. Aus Toulon wird verschiedenen Blättern gemeldet, daß das Panzerschiff „Charles Martel“ während einer Uebungsfahrt aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ein Leck erhielt. Unter der Mannschaft rief der unerklärliche Vorfall einen Augenblick lang eine lebhafte Panik hervor. Der Panzer kehrte sofort in den Hafen zurück.

Neueste Nachrichten.

Schwerin, 20. März. Von einer der Regierung nahestehenden Seite verlautet, daß die beiden mecklenburgischen Großherzöge jetzt entschlossen sind, die Frage der Verfassungsreform auf einem außerordentlichen Landtage unbedingt zum Abschluß zu bringen. Sollte das Reformwerk jedoch an dem Widerstand der Ritterschaft tatsächlich scheitern, dann werden die Großherzöge selbst sich über die Köpfe der Ritterschaft hinweg an den Bundesrat wenden, dort ihre Anträge einbringen und einen Zusatz zu Artikel 3 der Reichsverfassung beantragen, um sich hierdurch freie Bahn zur Einführung einer zeitgemäßen Verfassung zu schaffen.

Wien, 20. März. Aus Bucarest wird der Czernowitzer Allg. Ztg.‘ gemeldet: Die jüdische Bevölkerung ist wegen der Bauernunruhen sehr aufgeregt, da auch hier Ausschreitungen befürchtet werden. In Jassy wurden alle jüdischen Geschäfte verwüstet und geplündert. In 7 umliegenden Ortschaften spielten sich ähnliche Szenen ab. In Delezestie und Czora teilten die Bauern das Land unter sich. Aus Targui und Frennosa wird telegraphiert: 2000 Bauern marschierten hier ein und eröffneten ein Steinbombardement auf jüdische Geschäfte. Setzte sich jemand zur Wehr, so wurde er blutig geschlagen. In den Schänken und Branntweinläden öffneten die Bauern die Hähne und ließen alle Getränke auf die Straße laufen. Das Jassyer Korpskommando berief die Reservisten ein, um genügend Truppen zur Verfügung zu haben. Die Bewegung dehnt sich von Stunde zu Stunde aus.

---

liches Leben führte. — Durch diesen Frieden war Preußens Macht gebrochen, und alle wahren Vaterlandsfreunde trauerten um den erblaßten Ruhm und die dahin geschwundene Größe des Landes, wie dies die Königin Luise ergreifend ausspricht in den Worten: „Ich beweine den Untergang meines Hauses und den Verlust unseres Ruhmes. Das Schicksal hat an einem Tage ein Gebäude zerstört, an dessen Erhöhung große Männer zwei Jahrhunderte hindurch gearbeitet haben. Es gibt keinen preußischen Staat, keine preußische Armee, keinen Nationalruhm mehr.“

Buch-Handlung

empfiehlt

Konfirmations-Gaben

Andachts- und Erbauungsbücher

Bibeln

Gesangbücher

in feiner Ausstattung und **reicher Auswahl.**

Anstalt Bethel

Konfirmations- und **Osterkarten**

Alabaster-Kreuze

Segnender Christus

nach Thorwaldsen.

empfiehlt

Kunst-Handlung

Man verlange **Katalog der Kunsthandlung**, sowie **Wegweiser durch die Konfirmationsliteratur** kostenfrei.

Landwirtschafts- u. Realschule

zu Herford.

Die **Anmeldung neuer Schüler** nimmt wochentäglich von 11—12 Uhr bis zum 23. d. Mts. im Amtszimmer des Schulgebäudes mündlich, sonst schriftlich entgegen.

Der Direktor **Dr. Droysen.**

Großer

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Anderen Unternehmens halber beabsichtige ich mein Lager in

Uhren, Goldwaren u. opt. Artikeln

zu jedem annehmbaren Preise zu veräußern.

Günstige Gelegenheit für Kofirmations-Geschenke.

Th. Zimmermann,

Herford, Neuer Markt 4.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als **150,000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0.80; 1 Mark; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße **Bettfedern** 3; 3,50; 4; 5. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50. **Polar-Halbdaunen** 2,50. **Polardaunen** 3; 4; 5 Mark. — **Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen.** — Verkauf nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, **Kurfürstenstraße Nr. 20.**

Proben und Preislisten, auch über **Bettstoffe** und **fertige Betten**, kostenfrei. Angabe der **Preislagen** für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in **Gegenwart der Käufer** in wenigen Minuten!

Speisezimmer-Einrichtungen

in grosser Auswahl

Fritz Tiekötter

Möbelfabrik, **BIELEFELD, Niedernstr. 45.**

Herminenbad

Herford.

Bünderstrasse 12
am Staatsbahnhof.

— Fernsprecher 283. —

Ein Soolbad	1.20	M.
„ Schwefelbad .	1.50	„
„ Fluinolbad . .	1.50	„
„ Fichtennadelbad	1.50	„
„ Kohlensäurebad	1.60	„

Elektrische, Licht- u. Wannenbäder etc. nach besonderer Preisliste.

Bei Abonnement Preisermässigung.

Bedienung durch Masseure und Masseuse.

Patente-

Verbands-Patentbureau Brust

Filiale Bielefeld, Klosterplatz

Telefon 610.

Prima Referenzen. 4 eigene Geschäfte

Braut-, Pensions-, Konfirmanden- und Erstlings-

Ausstattungen

liefern vom einfachsten bis zum feinsten schnell und billig.

Geschw. Virgien,

Herford, Bäckerstraße Nr. 10

Wasche mit

LUHNS

wäscht am besten

Pausleinen

Mtr. Mk. 0,50

bei

Hugo Ziehm

Gebr. Kahter,
Papierhandlung
Obernstrasse 24.



Schnellgarkocher

ohne Feuer

75 Prozent Ersparnis.

F. H. Zumbansen

Bielefeld, Herforderstr. 6.

Morgen **Donnerstag** und **Freitag** dieser Woche nachmittags von 5—7 Uhr:

Probekochen u. Backen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Bielefelder

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 20. März 1907,
Anfang 7½ Uhr.

Colberg.

Donnerstag, den 21. März 1907,
Anfang 7½ Uhr
Zum 2. (letzten) Male:

Der heimliche König.

Johannis-Kirche.

Donnerstag, den 21. März,
abends 8½ Uhr

Passionsgottesdienst

u. Feier des heiligen Abendmahls.

Past. Köhne.

Fischmehl

ca. 65 Prozent Eiweißgehalt als Beigabefutter.

Allen Geflügel-Besitzern sehr zu empfehlen.

Erzielt überraschende Resultate.

Eier-Sammelstelle Herford

Ed. Mumperow

— Fernsprecher Nr 185. —

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Sundern ist ein Hund (Teckel) zugelaufen.

Herford, den 18. März 1907.

Der Amtmann:
v. der Schulenburg.

Lehrling

suchen zu Ostern

Hermann Wittland & Sohn,
Herford, Holzhandlung.

Für Kranke und Schwächliche

empfehle:

Portwein	Fl. 1.20	garantiert rein.
Sherry	„ 1.20	
Samos	„ 1.10	
Adriagluth	„ 1.50	

Petri Gebrüder

Minden i. Westf.

Fernsprecher 79.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter,

Bielefeld, Waldeckstr. 8.

Der Sommerkursus (April, Mai, Juni, Juli) beginnt Donnerstag, den 4. April l. J., vorm. ½9 Uhr.

Lehrgegenstände sind: 1. Weißnähen, Hand- u. Maschinennähen mit Musterzeichnen; 2. Kleidernähen mit Maßnehmen u. Musterzeichnen; 3. feinere weibl. Handarbeiten, Weiß- und Buntsticken; 4. Buchführung, Stenographie 2c. — Aufnahme finden der Schule entlassene Töchter und steht die Wahl der Fächer den Teilnehmerinnen frei.

Nähere Auskunft und Prospekte durch die Leiterin

Lili Hauff.

Chlorkalk

und

Kochasche

zum Garnbleichen.

Petri Gebrüder,

Minden i. W.

Gewerbebank zu Bielefeld

(früher Vorschuss-Verein)

Turnerstr. 33 — eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. — Ecke Marktstr.

Telephon No. 281. Reichsbank-Giro-Konto.

Nur für Mitglieder!

Geschäfts-Anteile ca. Mk. 900 000 Reserven ca. Mk. 250 000
Eigenes Vermögen ca. Mk. 1150 000 Haftsumme ca. Mk. 1150 000

Wir empfehlen unseren **Mitgliedern** die nachstehenden Geschäftszweige zur gefl. Benutzung:

Eröffnung von laufenden Rechnungen
mit und ohne Kredit.

Diskontierung von Wechseln.

Gewährung v. Krediten gegen Vorschuss-Wechsel.

Scheckverkehr.

Annahme von Spareinlagen zu festen und guten Zinssätzen.

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

(Die grösste Sicherheit ist den Einlegern durch das eigene Vermögen und die Haftsummen im Gesamtbetrage von ca. M. 2300000 garantiert!)

Vermietung v. eisernen Schrankfächern
in drei verschiedenen Grössen unter eigenem Verschluss der Mieter.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Kostenfreie Verlosungs-Kontrolle auf Grund einzureichender Verzeichnisse.

Einlösung von Coupons, verlosten und gekündigten Wertpapieren.

Neu-Aufnahmen von Mitgliedern finden **jederzeit** statt. **Interessenten** wird bereitwilligst jede gewünschte Auskunft erteilt.

NB. Seit **30 Jahren** haben wir jährlich **6%** Dividende an die **Mitglieder** verteilt.

Die **Kasse** ist **täglich, auch Sonnabends, geöffnet** von **8—12 Uhr** morgens und von **3—6 Uhr** nachmittags.

Stadt-Sparkasse

Bielefeld.

Garantieverband: Stadtkreis Bielefeld.

Die Einlagen sind als **mündelsicher** anerkannt.

Hypotheken-Ausleihungen.

Spareinlagen

werden entgegen genommen:

im Geschäftslokal: neues Rathaus, im Erdgeschoß — Eingang durch den Torbogen zum Rathaus, 3. Tür links,

An den Wochentagen von **8½—1 Uhr mittags,**
„ „ „ **3—6 Uhr nachmittags.**
An den Sonntagen von **11½—12½ Uhr mittags.**

Außerdem **jederzeit** bei den

Annahmestellen

I. Bürgerweg 32 durch Herrn Apoth.-Besitzer **Dr. Ifsleib.**
II. Herforderstr. 82 durch Herrn Apoth.-Bes. **L. Müller.**

Die Verzinsung der Spareinlagen, die am 1. Kassentage eines Monats eingezahlt werden, beginnt mit dem 1. des Einlegemonats.

Die Verwaltung der Stadtsparkasse.

Toerner.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Krantmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.